





Gerichte sind 17. Stück aufgeführt, alle:

- 1.) Joh. Ehrenst. Frießschens Nachricht von Volkersdorf Laubau 1754. 4te u
- 2) E - - - - - von der Kirche zu ... 1768. 4te
- 3) E - - - - - Nachricht von H. Geor. Engelmann Pastor Diaconus zu Wigandthal und  
Mettendorf. 1758.
- 4) E - - - - - Nachricht von ... zu Wigandthal ...  
gehörigen Schulen. 1758.
- 5) E - - - - - Nachricht von ... 1759
- 6) E - - - - - Das Schicksal der Wigandthal ... 1763.
- 7) Jerem. Kubrigs Denkmahl der Jugend in Wigandthal und ...  
nebst Verzeichniß der ... 1737. 8V.
- 8) Joh. Ehrenst. Frießschens Andenken der in ...  
Einzeln ... 1764.
- 9) E - - - - - Andenken ... 1764.
- 10) E - - - - - Briefe der ... 1767.
- 11) E - - - - - ... 1768.
- 12) E - - - - - ... 1769
- 13) E - - - - - ... 1771.
- 14) E - - - - - ... 1773. Zusammen 103. Stk.
- 15) E - - - - - ... 1775.
- 16) ... 1769.
- 17) E - - - - - ... 1758.

1404

2



Die Reihe

der

Evangel. Prediger

bey der Kirche

zu

Wigandsthal und Messersdorf,

setzet fort

Johann Ehrenfried Trichsche,

Oberpfarr daselbst.




---

Des 8ten Kleinen Beytrags 2tes Stück.

---

Lauban,

Gedruckt mit Scharfschen Schriften.



Die Kunde

von

Georg Friedrich

von der Kunde

in

Geographie und Geschichte

1774

Leipzig

Verlag



Das ist ein Entwurf eines Buches

Verlag

Leipzig



Tit. deb.

H E N N

Jeremias Hein,

auf Schönfeld,

wie auch angesehenen Kauf- und Handelsmann in Seyfertshau,

und

Tit. deb.

J N U E N

Johannen Rosinen Heinin,

geb. Menzelin,

auf Schönfeld,

Denen vergnügten Hochzeitältern;

wie auch

Tit. deb.

H E N N

Johann Ehrenfried Richter,

Angesehenen Kauf- und Handelsmann in Warmbrunn,

und

Tit. deb.

J U G F E N

Marien Rosinen Heinin,

Dem vergnügten Brautpaare.



T. d. Hochgeehrteste,

**D**eroseiben ausnehmende Gewogenheit und Liebe gegen mich und mein armes Haus, und die besondere Hochachtung, die ich von ieher gegen unsre heutige lebenswürdige Braut getragen habe, machen mich so muthig, Ihnen abermals einige geringfügige Blätter zu überreichen. Vergeben Sie mir, nach Ihrer gewöhnlichen Art, diese Kühnheit, denn der Dichter hat Recht:

Wer kein Schaf hat, bringe Tauben.

Gott erhöre mir bey Dero heutigen Freude alle redlichen Wünsche, und setze das mir nie gnug zu verehrende Seinische Haus, und die mir so lieben Richterischen, und damit verbundenen Häuser zu Friedeberg, Warmbrunn und Flinzberg noch viele Jahre zum Segen. Jene allzubald verwelkte Freude sey in Dero heut angefangenen Ehe desto grünender, blühender und fruchtreicher, und der Verlust der zärtlichsten Gattin, der schönsten Kinder, und der liebevollsten Geschwister werde Ihnen im gesegnesten Gedenhn der heutigen Braut auf das herrlichste ersetzt. Wie unaussprechlich vergnügt wird die Erfüllung dieser Wünsche denjenigen machen, der unausgesetzt zu seyn versichert,

T. d. Deroseiben

Meffersdorf in der Oberlausitz,  
den 15 November  
1768.

gan; verbundenster und ergebener resp. Gevatter, Diener und Freund,

J. C. F.





S. 1.

## Inhalt.

**S**ie im vorigen achten geringen Beytrage angefangene Reihe der hiesigen Prediger, will ich iezo, ohne mich durch gewisse Leute hindern zu lassen, fortsetzen. Und zwar dadurch, daß ich das Merkwürdigste von den Lebensumständen des hiesigen toten Lehrers mittheile, den mir nicht nur abermals die Verwandtschaft; sondern auch überdieses das Alter doppelt ehrwürdig machen muß. Sein Name heißt: **Gottfried Gerber.**

S. 2.

### Geburt, Studieren, Beförderung.

Seine Geburt traf in die unruhigsten Zeiten. Denn er war nur drey Tage alt, als er wegen des Krieges mit seiner Mutter in den Wäldern seine Zuflucht suchen mußte. Die damalige Lehnsfrau floh in eben dieser Gesellschaft, und half der fliehenden Wöchnerin den Säugling bisweilen tragen. Es hieß aber diese seine Mutter, die ihn 1644, den 11 Jun. zur Welt brachte, Anna, und war eine Tochter Christoph Senfclbens, der damals fast 40 Jahr zu Steinkirche als Seelsorger lebte; die mit George Gerbern, Pfarr allhier, (Siehe den vorigen 8ten Beytrag) in der Ehe lebte, und die mit ihm das Jahr drauf nach Steinkirche zog. Hier ward nun anfänglich unser Gottfried unterrichtet, bis er unter der treuen Anweisung Valentin Ludwigs, Schulmeisters in Marklissa, daselbst weiter schreiten, und dann etliche Jahre drauf bey der Handleitung M. Gerbers und M. Seidemanns zu Lauban noch höher bauen konnte. Ganz gewiß würd er auch hier seine Schulstudien beschloffen haben,

E

haben,



haben, wenn ihn nicht 1659 der unglückliche allgemeine Brand fort, und nach Görlitz getrieben hätte, wo er noch bis 1662 zu den Füßen Seyferts, Wankens und Vechners sitzen blieb, und dann noch ein Jahr zu Halle aus dem Vortrage eines Bergers und Lippenius seine Wissenschaften zu bereichern suchte. Darauf kam er 1663, den 18 März alten Styls, zu Jena an, und besuchte in allerley Disciplinen einen Vechmann, Zapf, Weigel und Pößner; in der Gottesgelahrtheit aber einen Museus, Chemnitius, Niemann und Gerhard. Doch mußte er, aus Mangel der Nahrung, und wegen seiner durch den Krieg erschöpften Aeltern schon 1664 abbrechen, und mit dem Ausgange des Junii nach Hause eilen, wo es aber doch noch möglich war, zwey Jahr hindurch das Versäumte selbst nachzuholen. Drauf nahm ihn 1666 Wigand von Gersdorf zum Lehrer seiner Jugend an, und wie der vorige Pfarr, Christoph Engelmann (S. vorigen Beytrag) immer schwächer wurde; so setzte er ihn mit dem Titul eines Collaborators an jenes Seite. Es geschah 1668, wobey ihm zugleich die neuerbaute Kirche zu Volkersdorf anvertraut wurde. Als Pastor that er deswegen den 12 Sonntag nach Trinitatis daselbst; und den drauffolgenden Bartholomäustag allhier als Collaborator seine Anzugspredigt, (S. den 1sten, 5ten u. 8ten Beytr.) wobey folgender Vergleich errichtet wurde:

Demnach der HochwolEdelgebohrne Gestrenge Veste und Hochbenahmte  
 „ Herr Wigand von Gersdorff, auf Messersdorff, Obersteinkirche, Wal-  
 „ bitz und Grenztorff &c. Aus erheblichen Ursachen entschlossen Einen Colla-  
 „ boratorem anhero nach Messersdorff auf- und anzunehmen, welcher den  
 „ Herrn Pfarr in seinem beschwerten Amte hinführo laboriren helffen; Was  
 „ nun Collaboratoris seine Verrichtungen, hingegen auch sein Solarium seyn soll,  
 „ ist nachfolgendermaassen zu ersehen:

„ 1) Soll Er Collaboratores verbunden seyn, alle Vesper-Predigten, wann  
 „ und so lange sie üblichen, sonder einige Widerrede zu halten, wie auch die  
 „ wochentliche Freytags-Gebehte, und bey der Communion administriren helffen.

„ 2) So am Sonntage eine Leichen-Predigt einfiele, soll er selbige an statt  
 „ der Vesper-Predigt unweigerlich ohne Entgeld halten, wenn sie dem Pfarrer  
 „ selber zu halten nicht beliebt.

„ 3) Wenn der Pfarrer etwa unpäßlich, oder andere Uebahften zu bestellen  
 „ hätte, und er einige Leichen-Predigt für ihn verrichtete, soll ihm das Accident,  
 „ wie hoch dasselbe sey, der halbe Theil von demselben gegeben werden.

„ 4) Sollte ihm von dem Pfarrer zugemuthet werden einige Krancken zu  
 „ besuchen, und im Nothfall communiciren, oder einige Noth-Tauffe verrichten,  
 „ soll ihm auch desselben halber Theil unverweigerlich zu sigen bleiben.

„ 5) Wenn



„ 5) Wenn er auch in Abwesenheit des Pfarrers einige Täuflinge zu tauffen hätte, wird er dieses aus Lieb und Freundschaft, ohne Entgelt zu verrichten, ihm belieben lassen.

„ 6) Sollte eine Unpäßlichkeit des Pfarrers in Predigen, Beichtsitzen, absolviren und communiciren, soll ihm der Predigt wegen vom Pfarrer ein halber Thaler gegeben werden, Er aber den Beicht- und Opffer-Pfennig dem Pfarrer treulichen einzuhändigen verpflichtet seyn.

„ 7) Und bleiben also alle Offertoria accidentalia, wie sie bis anhero dem Pfarrer, also auch instünfftige, ohne einigen Anspruch des Collaboratori, weil sie zu seinem Salario gehören, immer und allezeit zu eigen.

„ 8) So (welches GOTT gnädigst verhüten wolle) einige Staupe, Seuche oder Pest entstehen sollte, soll Collaborator verbunden seyn, denenselben Siechenden und inficirten Personen mit Amts-Diensten zu allen und jeden Zeiten aufzuwarten, ohne Zuthun des Pfarrers, dabey das Accidens gänzlich ihm allein verbleibet.

„ 9) Den Catechismum zu gewisser und gelegener Zeit mit den Kindern öffentlich zu treiben und dieselben zu examiniren, und bestermassen informiren, welche Zeit mit des Gestrengen Lehns Herrn Belieben, und des Herrn Pfarrers Verordnung, ihm soll angesetzt werden, soll er ihm vor allen Dingen höchstangelegen und treulich anbefohlen seyn lassen.

„ 10) Hingegen verspricht cum titulis Herr Christoph Engelmann, Pfarrer dieses Ortes, dieses Collaboratoris des Jahres Vier und zwanzig Reichsthaler auß Fest Michaelis unverzüglich und treulich zu geben etc.

„ Daß nun dieser abgefaste Reces obwohlgedachten dem von Gerßdorff sowohl vorbesagten Herrn Pfarrer nicht allein beliebt, sondern auch in allen seinen Puncten hinführo und zu allen Zeiten, unverbrüchlichen Stett Vest gehalten werden soll, haben dieselben nebst den unten benannten dazu erbetenen Herren Beystands-Freunden diesen vorbenahmten Reces (iedoch ihnen und ihren Erben ohne Schaden) eigenhändig unterschrieben \*). So geschehen zu Messersdorff, den 26 Julii, Anno 1668.“

§. 3.

Er erhält einen Collegen, und alles vermehrt sich.

Diese Einrichtung war unterdessen von kurzer Dauer. Denn der erwähnte C. Engelmann starb bereits 1670, den 18 Aug.; (S. den 2ten und 8ten Beytr.) die Kirche zu Volkersdorf ward schon wieder von der hiesigen getrennet; (S. den 1sten und 5ten Beytr.) und unser Gerber bekam allhier den Ruf als der erste Oberpfarr, und in der Person M. George

\*) Die Unterschriften fehlen bey der nur noch übrigen Copie; daß aber dabey die Einrichtung so getroffen worden, daß der Gottesdienst zu Volkersdorf in Zeiten angehen müssen, hab ich schon im 1sten Beytrage erinnert.



orge Engelmanns (S. den 2ten Beytr.) einen Unterpfarr, oder Diaconum und Collegem an seine Seite. Folglich verlor der obige Vergleich seine Kraft, und an dessen Statt ward unterm 18 Sept. des 1671sten Jahres ein anderer entrichtet, den ich, wenn ich vom Diaconate nächstens handeln werde, vielleicht anführen werde. Gnug! sie arbeiteten nunmehr gemeinschaftlich, und ihre Kirchfahrt wuchs an eigentlichen Gliedern und sogenannten Kirchgästen täglich und augenscheinlich. (S. den 2ten u. 5ten Beytr.) Denn es kamen noch immer Flüchtlinge aus Böhmen, die sich bisher versteckt gehalten, oder von gütigen Herrschaften waren geduldet worden, oder bisher geheuchelt hatten. Auch Schlesier fanden sich, in etlichen Zeitpuncten, häufig ein, als z. E. 1666, da die harten Schulbefehle in diesem Lande; und 1669, da die Verbote, keine evangelische Kirchen über der Grenze zu besuchen, zum Vorschein kamen\*). Ferner: Als der Prälat zu Größau, der einige Jahre auf kaiserliches Einhalten\*\*) stille gesessen, wiederum 1687 anfieng, seine evangelischen Unterthanen zu bedrücken; so giengen auf einen Tag bis 700 Seelen aus den Dörfern Reichhennersdorf und Zieder fort, und blieben fast alle hier. (S. den 5ten Beytr.) Und endlich geschah mit dem Ausgange des Jahrhunderts die grosse Bewegung zu Silberberg, wo eine Menge Bürger entwichen, und ein beträchtlicher Theil derselben sich bey uns häuslich niederließ\*\*\*). Die Menge der Kirchgäste vermehrte sich gleichfalls, und es kam so weit, daß man 1706 bey unsrer Kirche 17400 Communicanten zählte. Und dieß ist die stärkste Anzahl. Da sich nun folglich auch dabey die Jugend vervielfältigte; auch damals in Scheibe noch kein eigener Schulhalter zu finden war; (S. den 3ten Beytr.) so war es allerdings nöthig, daß über der 1656 errichteten Schule zu Grenzdorf, noch ein neuer Lehrer bey der hiesigen angenommen wurde. Es geschah 1696 in der Person eines Cantors, und zugleich wurde verabredet, wie es künftig

\*) Siehe des mir unschätzbaren Greises und Vaters, G. Hensels Geschichte der Protestanten in Schlesien, auf der 385 und 386sten Seite.

\*\*) Siehe Hensels angef. Geschichte auf der 386 und 387sten S.

\*\*\*) Diesen Umstand vermiß ich in diesem schönen Buche, und bemerke dabey, daß unter andern 2 Silberberger, Bänisch und Löffel, als Exulanten, bey hiesiger Schule ihr Brod gefunden, wie auch, daß der dasige letzte evangelische Glockner, Friedr. Hennig, allhier ein angesehener Handelsmann worden. Sein Sohn, M. Friedrich, starb 1751 als Pastor zu Kieflingswalde, und durch seine Tochter,



fig sollte gehalten werden, wenn man, z. E. bey Leichen, mehr als einen Prediger oder Schulmann begehre, welches man als den ersten Zusatz zu der seit 1645 beobachteten Ordnung und Taxe anzusehen hat.

## §. 4.

Amtsarbeit, und einige besondere Vorfälle im Amte.

Nöthig war es also, wenn alles ehrlich und ordentlich zugehen sollte, daß alle Arbeit, laut des 13ten Puncts des errichteten Vergleichs, gehörig abgetheilet würde, und man hatte die Billigkeit, ziemlich gleiche zu verfahren, und nicht, wie es an etlichen Orten zugeht, dem Einen die Einkünfte, und dem Andern die Arbeit zu überlassen. Man setzte vielmehr bald anfänglich den Satz feste, daß ieder eine Woche um die andre die gewöhnlichsten Verrichtungen zu besorgen hätte. Der Pastor übernahm daher alle Vormittagspredigten an denen Sonntagen und ganzen Festen. Ueberdieses die Predigt am 3ten Oster- und Beynachtsfeyertage, am Tage der Reinigung und Heimsuchung Mariä, am Johannis- und Michaelisfeste, die hier nur halb gefeyert werden, wie auch an denen monatlichen Bußtagen und den 4 letzten jährlichen Dankpredigten einzler Gemeinen. Der 3te Pfingstfeyertag hingegen, die Christnachtspredigt und alle Predigten an denen Aposteltagen und an der Kirchweih, übernahm der Diaconus. Das grosse Neujahr aber, wie nicht weniger die Tage, an welchen die Kirche das Andenken der Empfängniß, des Todes, und der Himmelfahrt des Erlösers feyerlich begehet, wurden von nun an mit zwey Predigten begangen. Diese Nachmittagspredigten behielt also gleichfalls, wie alle Sonntage die Vespern, der Diaconus. Mit der erwachsenen Jugend fieng man 1672 an, die Examina nach der Vesper zu halten. Den einen Sonntag, doch nur Sommerszeit, müssen die jungen Bursche; und den andern die Jungfern erscheinen. Jenes mußte

§

Daher

ter, die an Gottfried Weisen, Stadtrichtern zu Wigandsthal, verheyrahtet war, haben sich in unsrer Provinz, sonderlich die Gabelischen, Morusischen und Reichelischen Familien ausgebreitet. Siehe den 1 Bentr. Diese Tochter war etwan 12 Jahr alt, als sie in Silberberg, weil sich ihre Aeltern verlauffen hatten, die Kirchenschlüssel hergeben mußte. Das that sie in der größten Unschuld. Und dennoch mußte ihr solches im hohen Alter, wenn ihr um Trost bange wurde, mit zur Last werden. Sie überwand aber nicht nur dieses, sondern auch andre härtere Leiden glücklich.



Daher der Ober- und dieses der Unterpfarre über sich nehmen, weil man bereits mit dem Beichtstuhle die Einrichtung getroffen hatte, daß alle Mannspersonen bey jenen; alle Weibspersonen aber bey diesen sich einzustellen haben. Bey niemanden hat ohne taugliche Gründe und Gefälligkeit eine Ausnahme statt, außer, daß sich die Personen einer gnädigen Herrschaft der Pastor vorbehalten mußte. Dazu kam ferner die zwischen 1 und 2 Uhr zu haltende Sonntägliche Kinderlehre, und die mit dem Ausgange des Jahrhunderts eingeführte Vorbereitungsstunde, in welcher sich alle die, Donnerstags  $\frac{3}{4}$  auf 4 Uhr einfinden sollten, die Frentags und Sonntags drauf zum heiligen Abendmahl gehen wollten. (Siehe den 4ten Beytr.) Diese nun wurde zur wöchentlichen Arbeit; jene aber lediglich zu den Verrichtungen des Unterpfarres gerechnet. Der übrige wöchentliche öffentliche Gottesdienst hingegen verblieb bloß bey dem Frühgebethe des Frentags, nebst Communion, und man konnte auch wohl damals beyden Predigern nicht mehr zumuthen. Die Arbeit war nicht nur gehäuft; sondern auch höchst beschwerlich, ja mit nicht geringer Gefahr verknüpft. Denn es reisete unser **Gerber** und sein Colleague nicht bloß in die nahe liegenden oder 2 bis 3 Meilen entfernten Schlesiſchen Dörfer, die am Riesengebirge dem Grafen von Schafgotsch gehören \*). Hier hatte es noch immer keine Noth. Dieses hohe Haus verfuhr immer gnädig, und half in Religionsbeschwerden nur alsdenn nicht, wenn ihnen der geistliche Arm zu mächtig wurde. Man mußte sich oft bis Hirschberg und Schmiedeberg, und die da herum liegenden Orte wagen, und es geschah solches oft in der Verkleidung eines Kaufmanns, Jägers, Bedientens, u. s. f. Der Name meines **Gerbers** ist deswegen in diesem Theile Schlesiens noch iezo bekannt, ja berühmt. Selbst die einfältige Liebe hat ihm Thaten angedichtet, die er doch hier niemals gethan hat. Man macht ihn nämlich zu einen Teufelsbanner, und will noch iezo einen Teich zeigen, in welchen er einen E - - E - - gebannt habe, und wobey ihm der Satan nichts, als die Jugendsünde, wie er eine  
Semmel

\*) Mein theurer Vater **Hensel** rühmet die Gnade dieses hohen Hauses gleichfalls im angeführten Buche auf der 501 Seite, wenn er sagt, daß in den beyden Städten ihres Gebietes, welches Greifenberg und Friedeberg ist, der Rath immer protestantisch verblieben. Nur einige wenige Mitglieder von anderer Confession wurden ihnen zugesellet. Gar besondre Fälle und Gnaden gegen ihre protestantische Unterthanen könnte man anführen, wenn es Zeit und Raum litte,



Semmel dereinst entwendet, vorzuwerffen gewußt habe. Allein, dieß gehört gewiß nicht unter die Merkwürdigkeiten seines Lebens. Das hingegen verdient allhier eine Stelle, daß er 1691, am ersten Pfingsttage einen Türken getauft hat. Der nachherige Oberste, Karl Felix Ernst von Gersdorf, ein Sohn des hiesigen Collators, hatte ihn mit aus Ungarn gebracht, er hieß Joachim, aus Gustamon, und wurde in Beyseyn 9 adelicher Pathern Johann Christiani genennt. Ferner gehört hieher, daß er 1701 eine Blutpredigt gehalten hat, und mit dieser hat es folgende Bewandniß. Eine Weibsperson in unserm eingepfarrten Hermsdorf, brachte ihr uneheliches Kind um, sie wurde dessen bald überführet, und folglich eingesezt. Da nun aber dieses Dorf in die Obergerichte nach Friedeberg gehört, und damals keinem Missethäter evangelischer Religion, ein Prediger (wie denn auch in der Folgezeit niemals ein Ausländischer) erlaubt wurde; so brachte man vorher, ehe man diese unglückliche Person dahin abführte, als wo sie den 17 März mit dem Schwerdte gerichtet wurde, herüber in unsre Kirche, und unser Gerber hielt ihr, unter erstaunenden Zulauf über den 38sten Vers des 106ten Psalms die letzte Predigt, die den Nahmen einer Blutpredigt erhalten hat<sup>\*\*</sup>). Und so verdiente auch wohl das seltne Glück, denn dafür halt ichs, angemerkt zu werden, daß er in seinem Amte, dem er so lange vorgestanden, nur einen einzigen Sünder zum öffentlichen Gerichtsplaze führen dürfen. Es geschah 1690, den 20sten März. Doch haben an deren Stelle etliche Selbstmörder sein Herz um destomehr gebeuget. Wollte man nun endlich zu diesem Wenigen noch hinzusezen, daß in dieser Zeit zu zweenmalen Drillinge getauft worden; so würd ich hoffentlich die merkwürdigsten Dinge nunmehr berührt haben. Das einemal lebte die Mutter davon in Krobsdorf, die Kinder waren schwach, und unser Gerber that eben eine Kirmspredigt, als man das erste Kind eilfertig herzu brachte. Er stieg also von der Kanzel, taufte, und mußte solches bald wiederholen. Denn kaum hatte er wieder zu predigen angefangen, als man das zweyte herzu trug, wie man

§ 2

Denn

litte, und der uns ehrwürdige Greis, Pater Thienst, zu Friedeberg, hätte auch bloß um dessentwillen bey izeiger Regierung in Schlessien, ein besser Schicksal verdient. Seine Vorfahren waren zum Theil nicht so gesinnt.

\*\*\*) Daß M. Gerber, Substitut allhier, dieser Sünderin, abgeredter maßen, durch ein Schnupstuch und Nienen zugesprochen habe, gehört eigentlich in den künftigen Beytrag, so Gott will.



denn auch mit kaum geschlossener Predigt mit dem letzten herzu floh. Diese Kinder aber lebten nicht lange, dahingegen die, welche eine arme Bürgerin in unserm Wigandsthal gebahr, über ein Vierteljahr erzogen wurden.

S. 5.

Familie, Tod, Schriften.

Bei so vieler Arbeit, brauchte der liebe Mann wohl jemanden, der ihm das Hauswesen versorgte. Deswegen trat er bereits 1668, den 30sten Octob. mit Caspar Langens, Pfarrs zu Schwerta Tochter: Elisabeth, in den Ehestand<sup>\*)</sup>, und mit ihr theilte er darinnen bis 1691, den 1 April, Lieb und Leid, denn an diesem Tage verschied sie in einem Alter von 40 Jahren und 31 Wochen, und von 11 Kindern blieben noch 7 übrig, da ihr ein Töchterchen im Tode bald nachfolgte, und 3 bereits vorangegangen waren. Ich will sie aber iezo bloß nennen, weil ich immer noch hoffe, den Gerberischen Stammbaum einmal ziemlich vollständig liefern zu können. Die Töchter hießen also: Anna Martha, David Weists, Pfarrs zu Lichtenau; Maria Elisabeth, Johann George Friezschens, Pfarrs zu Sohland; Anna Magdalena, Gottlob Greifs, Bürgers und Mahlers in Lauban; Barbara Theodora, George Friedrich Deckers, zuletzt Oberamtsadvocatens in Görlitz; und Anna Rosina, Gottlob Leders, Bürgers und Handelsmanns in Marklisse, Ehegattinnen. M. Gottlob aber war sein Nachfolger, und ältester, und D. Gottfried sein jüngster Sohn, der nach verschiedenen Veränderungen zu Marklisse als Bürgermeister verschied. Dieser fruchtbaren Mutter Nachfolgerin hieß, Anna Ursula Sommerin, Samuel Scholzens, Oberpfarrs und Senioris zu Goldberg Witwe, mit der er 1693, den 27sten Jun. verbunden wurde. Allein, sie gieng bereits 1702, den 17ten März im 71sten Jahre aus der Zeitlichkeit. Er mußte es deswegen noch einmal wagen, und 1708 Marien Volkertin, Christoph Petzolds, Schulmeisters allhier Witwe heyrathen, die ein Alter von 69 Jahren erreichte, und ihm 1725, den 12ten März im Tode nachfolgte<sup>\*\*)</sup>. Dieser selbst ereignete sich am 1ten März 1724, und das war gewiß kein Wunder.

\*) In der Person Sr. Excellenz, des geheimden Kriegs Raths und ältesten Bürgermeisters zu Leipzig, D. Gottfried Langens, hatte ich daher das seltne Glück, diesen meiner Großgroßmutter leiblichen Bruder noch 1746 in Leipzig zu finden.  
Wie



Der. Er hatte freylich einen außerordentlichen starken, und gesunden Körper. Besonders hatte ihm die gütige Natur mit einer ungemein starken, und doch deutlichen Stimme begabet. Seine Gemüthskräfte waren gleichfalls ausnehmend zu nennen. Demohngeachtet aber fehlte es ihm nicht an Erinnerungen des Grabes. Denn es fanden sich bereits in einem Alter von 60 Jahren bedenkliche Zufälle ein, wenn er z. E. gählinge ganz steif auf alle Glieder hinfiel, und einige Zeit ohne Empfindung liegen blieb. Nun verlor sich zwar derselbe, dafür aber stellten sich andre ein, und das traurigste war, daß er 1710 sein völliges Gesicht einbüßete. Er begab sich zwar in die Cur des Augenarztes. Allein, das erstemal schlug es ganz fehl, und das zweytemal kam es nur so weit, daß er zu Weg und Stege gehen konnte. Unterdessen ließ er sich dieses in seinem Amte nicht stöhren. Er studierte; er saß Beichte; er predigte blind, und seine Enkel mußten den Mangel der Augen ersetzen, als die ihm aus den begehrten Büchern vorlesen, und die Beichtkinder anzeigen und aufschreiben mußten. Der Sohn aber verlaß, wenn der Vater predigte, den Text, die Gebethe und Vorbitten. Jedoch, endlich mußte er um einen Gehülfen bitten. Er bekam zwar schon 1696 seinen oft gedachten Sohn, M. Gottlob an die Seite. Das aber geschah mehr aus Gnade, als Nothwendigkeit, daher er ihm auch bald drauf seinen ganz baufällig gewordenen Collegen, M. Angelmannen abtrat. Hingegen 1713, den 23 Dec. erhielt er selbst in der Person Karl Siegmund Anders einen Substituten und Hülfsprediger, und als dieser nach Gebhardsdorf zog, trat 1715 Johann George Walpert an jenes Stelle, damit unser Herr das Ende seiner mühseligen Wallfarth erwarten, und von seiner oft so gefährlichen Arbeit ausruhen möchte, die ihm nicht erlaubte, durch einige Schriften sein Andenken aufzubehalten. Denn der selige Mann hat nichts in Druck gegeben, als: Eigentliches Conterfait und Abbildung der Jungfer Helena Tugendreich von Gerßdorf, eine Leichenpredigt in 4. Die 1674 zu Görlitz; Ferner: Trost und Abschiedsbrief, eine Parentation auf Christophen von Uechtriz, die in Fol. 1694 zu Lauban; und endlich: Geistliches Kriegsfähnlein der guten Streiter, so eine Leichenpredigt auf

§ 3

Den

Wie heilig ist mir diese Asche! Wie viel hab ich diesem grossen Manne zu danken! S. Grenzborfer Schuljubelpredigt, auf der 24sten Seite.

\*\*\*) Bey ihrem Tode verfertigte M. Gottfried Genser, der damals hier lebte, das schöne Lied: *Herr, der du alles weißt* &c.



den Fährndrich, Wigand Ernst von Gerßdorf, und 1703 in Fol. zu Lau-  
ban gedruckt ist. Das thut auch nichts. Gnug! der Ruhm eines außer-  
ordentlichen Arbeiters gehört ihm vorzüglich, und seine Ruhe, die er  
fast 80 Jahr alt gefunden, ist Ehre.

## §. 6.

Einige Merkwürdigkeiten dieser Zeit:

Einigen Lesern zu Liebe, will ich noch zum Beschluß etliche Dinge berüh-  
ren, die mir außer obigen §. 4. angezeigten Begebenheiten die wichtig-  
sten in seinem Pastorate zu seyn scheinen, wenn ich noch vorher aus den  
Kirchenlisten einen Beweis von dem Wachstume und Abnahme dieser  
seiner Kirchfahrt angebracht habe. Hier ist er:

1668	waren aus der Kirchfahrt	76	Tausen;	15	Copulat.	4706	Communic.	und	85	Leichen,
	- aus Schlessien	52		6		2176				
		<u>128</u>		<u>21</u>		<u>6882</u>				
1708	- aus der Kirchfahrt	123		38		7143		und	84	
	- aus Schlessien	114		56		9597				
		<u>237</u>		<u>94</u>		<u>16740</u>				
1710	- aus der Kirchfahrt	137		34		7207		und	93	
	- aus Schlessien	83		21		4575				
		<u>220</u>		<u>55</u>		<u>11782</u>				
1726*)	- aus der Kirchfahrt	165		42		7908		und	98	
	- aus Schlessien	66		14		4248				
		<u>231</u>		<u>56</u>		<u>12156</u>				

Und deswegen mußte auch 1692 und 1693 der beträchtliche Kirchenbau  
geführt werden, da unser Gotteshaus um ein Großes erweitert wurde.  
Die Unkosten beliefen sich auf 3192 Thlr. 21 gr. 4 pf. worunter, welches  
bey ietziger Zeit wohl besonders merkwürdig ist, 400 vortrefliche Stämme  
Holz 44 Rthlr. betragen. Ich zweifle, daß man solche dafür gegenwärtig  
herzuschaffen könnte. Doch, das gehört wohl nicht hieher. Lieber will ich  
noch aus Landsmannschaft des mir so lieben heutigen Brautpaares, einige  
Wohlthäter anführen. Es waren solches zween angesehene Handelsleute  
aus

\*) 1708 ist das Jahr vor, und 1710 nach der erbauten Gnadenkirche zu Hirschberg.  
1726 aber muß ich zuletzt annehmen, weil mir von 1713 bis 1725 die Kirchen-  
listen mangeln. Die Ursache aber, daß der Verlust nicht in den ersten Jahren  
noch deutlicher zu spüren ist, hab ich bereits im 5 Beytrag auf der 33 S. angegeben.



aus Warmbrunn, Gottfried Haffe und Christoph Scholze; Christian Melchior Körner in Hirschberg, und seine Ehegattin; wie auch George Bloger, und der Rentschreiber, beyde von Hermsdorf unterm Rynast. Der erste übergab 24 Thaler, der zweyte 50 Thaler zu Erbauung der Beichtstühle, der dritte 20, und seine Ehegattin eine silberne Hostienschachtel, der vierdte 10, und der letzte, dessen Name mir noch unbekannt ist, eben so viel. Kleinere Wohlthaten aus Schlesien, wie auch einige gar schöne Beyträge aus unserm Lande, übergeh ich iezo. Nur will ich noch erwähnen, weil es doch mit zum Kirchenbau gehört, daß man 1681 die Seigerschaale, wie auch eine Glocke, und 1698 eine etwas grössere zu Görlitz gegossen, und hier aufgezogen habe. Ferner wurde 1672 das Diaconat, so hernach immer verbessert wurde, und 1702 das Pastorat erbauet. Der letztere Bau kostete 1445 Rthlr. 2 sgr. 5 pf. und überdieses noch 209 Rthlr. 22 sgr. 4 pf. der Proceß, der wegen der hier eingepfarrten Siebhardsdorfschen Unterthanen geführt und gewonnen wurde. Weiter erbaute man 1712 die Schule. Die Unkosten beliefen sich auf 749 Rthlr. 27 sgr. 3 pf. woben abermals Proceßunkosten befindlich sind, der aber gleichfalls für die Kirche glücklich ausschlug, so, daß Scheibe und Schwarzbach in den folgenden Jahren alles richtig nachgezahlet hat. Und endlich mußte schon 1721 der Thurm, der 1716 vom Donner Schaden gelitten, erneuert werden, woben die Ausgabe auf 361 Rthlr. 19 sgr. zu stehen kam. Doch, ich muß zum Schluß eilen, und also nur noch jenen Liebhabern zu Gefallen, folgendes Wenige hinzufügen:

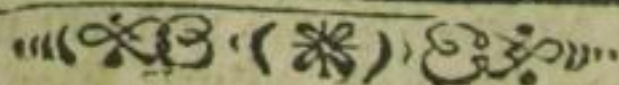
1672, den 17 Aug. 1675, den 2 Jul. 1692, den 17 Aug. 1702, den 14 Jul. 1703, den 30 Jun. und 1718, den 4 Aug. ergoßen sich im Gebirge die Gewässer, und also auch die Lausitz und Schwarzbach in hiesiger Kirchfahrt bis zum Erstaunen, und so, wie 1703, die nur voriges Jahr zerrissene und wieder erbaute Pappiermühle in dem benachbarten Egelsdorf von neuen weggeführt wurde; so begegnete 1718 der niedern Mahlmühle in unserm Hermsdorf nebst etlichen Häusern in Oberhermsdorf ein Gleiches. Von Grund aus wurde alles, so wie 1702 zu Wigandsthal eine Messerschmiede\*), weggespühlet. Auch das Feuer verursachte verschiednemale Schre-

\*) 1702 glaubte man, daß es den Ambos in dieser Schmiede, vielleicht bis in das Baltische Meer geführt hätte. Snug, er war nicht da. Als aber 1749 eben diese Messerschmiede vom Wasser ziemlich verderbt wurde, deren Besitzer nur einen Ambos hatte, so fanden sich zween. Kurz: Das Wasser hatte jenen versänderten Ambos, wieder entblösset, und man fand ihn in 47 Jahren wieder.



Schrecken und Schaden, als z. E. 1701, den 14 Oct. da in Bergstraße durch eine Raze ein Haus angezündet wurde. 1716 hingegen, den 24 Jul. kam es an keinem Orte zu brennen, obschon der Wetterstrahl den Kirchturm, eine Pastey aufn Hofe, und Pietsches in Wigandsthal Schenke \*) berührte und schmetterte. Desto grösser war Schrecken und Verwüstung zu sehen, als 1699 das erste; und 1702 das zweytemal die Pulvermühle in die Luft floh. Denn das leztmal gieng es wohl ohne Verletzung der Menschen ab. Das ersteremal aber ward der Pulvermacher und noch ein anderer, der an der Mühle baute, dermaßen beschädiget, daß der erste am 3ten und der letzte am 9ten Tage sterben mußte. So floh auch nur etliche Jahre drauf beym Dörren, das Wohngebäude in die Luft. Setz ich nun noch dazu, daß 1713, 1719 und 1720, wegen der Dürre, der Scheffel Korn auf 6 Rthlr. gestiegen; ingleichen, daß 1704 das Gebirge vom 8ten bis 12ten Jun. mit einem dicken Schnee bedeckt gewesen; ferner: daß 1713, den 8 Aug. und 1721, im Jan. ein außerordentlicher Sturm im Gebirge Millionen Schaden angerichtet; so dünkt ich, ich hätte gnug vom Elementen geredet. Dieses will ich iedoch nicht ganz unberührt lassen, daß 1697 des Kirchvaters Krausens in Wigandsthal 12jähriger Sohn inwendig im Thurme 24 Ellen herunter gestürzt, und todt aufgehoben worden; weiter: daß 1701 ein Weib aus Scheibe in eine Wolfsgrube gefallen, 2 Tage und 1 Nacht darinnen gelegen, und kurz drauf verstorben; und endlich, daß 1716, den 16 Sept. eine junge Weibsperson aus unserm Hermsdorf nach Warmbrunn reiset, und unterwegs von einem 23jährigen Menschen aus Krummehau ermordet wird, der bald entdeckt, 1717, den 19 Oct. unterm Rynast durch das Rad seinen Lohn empfieng. Allein! das alles sind Kleinigkeiten — — Es sey so. Doch will ich herzlich wünschen, daß Gott alle, und besonders meine mir so liebe Kirchfahrt, in allen Gnaden künfftig vor solchen Fällen bewahren wolle.

\*) Diese Schenke stund übern Pohlsberge, auf dem Felde, so iezo der verw. Frau Münchin zu Grenzdorf gehöret. Sie ist eingegangen, doch ist's Haus, etwas drüber erbaut, noch da.





Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

05. März 1993		
13. Feb. 1995		
28. Aug. 1997		
14. Mai 2001		
digitalisiert PPN:	3137677	93 = misc. 2
" "	321834801	= misc. 6

III/9/280 JG 162/6/85

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0598960

*H. Sax F 70*



